

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklamezeit 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Niederhermsdorf, Selsendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Böregrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Ein großangelegtes Unternehmen englischer Seestreitkräfte gegen unsere flandrischen Stützpunkte vereitelt.

Fünf kleine Kreuzer, drei Zerstörer und eine größere Anzahl von Torpedomotorbooten versenkt.

Berlin, 24. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. April wurde ein groß angelegtes und mit rücksichtslosem Einsatz geplantes Unternehmen englischer Seestreitkräfte gegen unsere flandrischen Stützpunkte vereitelt.

Nach heftiger Beschießung von See aus drangen unter dem Schutze eines dichten Schleiers von künstlichem Nebel kleine Kreuzer, begleitet von zahlreichen Zerstörern und Motorbooten, gegen Ostende und Zeebrugge bis unmittelbar unter die Küste vor, mit der Absicht, die dortigen Schleusen und Hafenanlagen zu zerstören. Gleichzeitig sollte nach Aussagen von Gefangenen eine Abteilung von 4 Kompanien Seefoldaten (Royal Marines) die Mole von Zeebrugge handstreichartig besetzen, um alle auf ihr befindlichen Geschütze und Kriegsgeräte sowie die im Hafen liegenden Fahrzeuge zu vernichten. Nur etwa 40 von ihnen haben die Mole betreten. Diese sind teils tot, teils lebend in unsere Hand gefallen. Auf der schmalen hohen Mauer der Mole ist von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft worden.

Von den am Angriff beteiligten englischen Seestreitkräften wurden die kleinen Kreuzer „Iphigenia“, „Intrepid“, „Sivius“ und zwei andere gleicher Bauart, deren

Namen unbekannt sind, dicht unter der Küste versenkt. Ferner wurden drei Zerstörer und eine größere Zahl von Torpedomotorbooten durch unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht.

Nur einzelne Leute der Besatzung konnten von uns gerettet werden. Außer einer durch Torpedotreffer verursachten Beschädigung der Mole sind unsere Hafenanlagen und die Küstenbatterien völlig unversehrt. Von unseren Seestreitkräften erlitt ein Torpedoboot Beschädigungen leichter Art. Unsere Menschenverluste sind gering.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erstürmung der Höhe von Vleugelhoek.

Gute Fortschritte in Finnland und der Ukraine.

Großes Hauptquartier, 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Schlachtfeldern an der Lys und an der Somme blieb die Gefechtsstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nordöstlich von Bailleul erstürmten wir die Höhe von Vleugelhoek und nahmen hier Franzosen gefangen. Westlich von Bailleul wiesen wir englische Angriffe ab. Starke Vorstöße des Feindes nordwestlich von Bethune wurden in unseren

Vorpostenlinien zum Scheitern gebracht. Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front brachten Gefangene ein.

Rittmeister Freiherr von Richthofen ist von der Verfolgung eines Gegners über dem Schlachtfelde an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach englischem Bericht ist er gefallen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Finnland.

Die unter dem Befehl des Generals Grafen von der Goltz stehenden Truppen haben die Eisenbahnknotenpunkte Njvinge und Ruchimaki genommen und nördlich von Sati die Verbindung mit der finnischen Armee hergestellt.

Ukraine.

In der Krim haben Truppen des Generals Kosch Simferopol erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Vor der österreichischen Offensive.

„Echo de Paris“ berichtet aus Rom, man habe im Trentino große Truppenverschiebungen beobachtet. Das Vordringen einer allgemeinen österreichischen Offensive müsse täglich erwartet werden, wenn nicht in den Bergen ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten.

Der Fall Mannesmann.

Abg. Noße (Soz.): Den Zeitungen ist folgende Zensurverfügung zugegangen: „Alle Veröffentlichungen über eine bei den Mannesmann-Waffen- und Munitionswerken, Westhofen, und in Verbindung damit bei anderen Firmen, namentlich bei der Maschinenfabrik Esseren, eingeleitete Untersuchung wegen Steuerhinterziehung und Bestechung von Heeresangehörigen sind verboten.“ Ist der Reichsfinanzminister, jedem Verurteilungsverbot über die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten entgegenzuwirken?

Oberst Weiß: Gegen die Zeitung der Mannesmann-Waffen- und Munitionswerke Westhofen war eine Untersuchung wegen Steuerhinterziehung eingeleitet worden und dabei der Verdacht entstanden, daß Bestechungen von Heeresangehörigen vorgekommen seien. Ein bereits entlassener Heeresangehöriger hat sich bestechen lassen. Von einem Verschleierungsversuch kann keine Rede sein. Das Zensurverbot wurde erlassen, um zu verhüten, daß etwaige Täter gefahrlos würden.

Abg. Weinhausen (Fort. Vp.): In weiten Kreisen der jüngeren Kriegsteilnehmer herrscht Beunruhigung über angeblich vorbereitete Demobilisierungspläne der Heeresverwaltung. Nach ihnen würden alle Kriegsteilnehmer, die während des Krieges freiwillig eingetreten sind oder eingestellt wurden, bevor sie das 20. Lebensjahr vollendet hatten, nach der Demobilisierung zurückgekehrt werden, um noch ihre ganze aktive Dienstzeit nachzudienen.

Ein Regierungsvertreter erklärt: Die Leute haben lediglich ihre gesetzliche Dienstpflicht zu erfüllen und müssen nach den gesetzlichen Bestimmungen entlassen werden.

Dann beginnt

die erste Lesung der Steuervorlagen.

Auf der Tagesordnung stehen die elf Steuergesetze, und zwar die Biersteuer, die Weinsteuer, die Aenderung des Schaumweinsteuergesetzes, die Steuer Mineralwässer, das Branntweinmonopol, die Umsteuer, der Zuschlag zu den Post- und Telegraphengebühren, die Aenderung des Reichsstempels und des Wechselstempelgesetzes, die Kriegsteuer der Gesellschaften und das Gesetz gegen die Steuerflucht.

Die Steuervorlagen im Reichstag.

Die Steuerberatung im Reichstage hat gestern ihren Anfang genommen und wird verschiedene Tage beanspruchen. Die Volksvertreter haben die Aufgabe, die Gesetzentwürfe, die das Geldbedürfnis der Reichskasse befriedigen sollen, zu prüfen, und es fehlt nicht an schwerwiegenden Bedenken gegen einzelne Vorschläge oder ihre Bestimmungen. Der Pflicht, dem Reiche zu geben, was es gebraucht, ist sich der Reichstag bewußt, er kann sich nicht auf einen anderen Standpunkt stellen, nachdem uns der Weltkrieg auf die stolze Höhe des Erfolges geführt hat, die wir heute einnehmen. Die Prüfung der Gesetzentwürfe in der Kommission wird wet mit den zu erwartenden Verbesserungsanschlüssen verbunden werden. Die frühere Beratung wichtiger Gesetze hat gezeigt, daß auch große Schwierigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit überwunden werden können. So wird auch jetzt kein Anlaß vorliegen, die Steuervorlagen aus diesem Sessionsabschnitt des deutschen Parlaments in einem späteren zu vertragen, sondern sie können im Frühling erledigt werden. Der Siegesfrühling 1918 wird zugleich ein Steuerfrühling werden; aber wie den Siegen der Fricde folgen wird, ebenso wird aus der Steuerregelung der finanziellen Verhältnisse des Reiches ein kräftiges wirtschaftliches Leben emporblühen. Für Handel und Gewerbe ist es notwendig, daß sich künftig nicht eine fortwährende steuerliche Beunruhigung wie Bleigewichte an seine Füße hängt.

Es sind dreitausend Millionen Mark jährlich, um die es sich handelt. Die französische Kriegsschädigung von 1871 betrug nach deutschem Gelde 4 Milliarden Mark, und damals schrien Frankreichs Freunde, so viel Geld könne das arme Land nicht aufbringen, es gäbe überhaupt nicht so viel Geld. Die praktische Erfahrung hat dieses Gerücht ebenso klagen gestraft, wie die schändlichen Behauptungen, Deutschland würde spätestens 1916 finanziell kapitulieren müssen. 1887 erhielt der Reichstag die größte bis damals dagewesene Militärvorlage, die 300 Millionen zu ihrer Deckung beanspruchte, deren Annahme eine der letzten Freuden des

alten Kaisers war. Heute — nach einem Menschenalter — handelt es sich um das Zehnfache. Das kann und soll geleistet werden, aber ohne Einschränkung der produktiven Arbeit.

England hat zur Zeit ebenfalls große Steuern in Sicht. Es hat erhebliche stärkere Steuerbelastungen als wir vorgenommen, es gebraucht jetzt wieder 2000 Millionen. Diese sollen durch umfangreiche Zuschläge zur Erbschafts-, Bier-, Tabak-, Zucker- und Luxussteuer aufgebracht werden. Solche Zuschläge sind steuerrechtlich bequem, aber sie sind in ihrem Ertrag keineswegs sicher; sie schließen also die Gefahr fortwährender neuer Steuer-Beunruhigungen in sich.

Einer stärkeren Anziehung der Steuerhülle für Erbschaftssteuern wird auch bei uns das Wort geredet, doch sind die dagegen vorgebrachten Einwendungen nicht glatt von der Hand zu weisen. Die größten praktischen Erfahrungen in indirekten Steuerfragen haben die Franzosen; dort weiß man auch, wie die Steuern umgangen werden. Zur Verhütung solcher Vorkommnisse können wir getrost vom Feinde lernen.

Vor allem aber steht eins fest, daß wir die Erhöhung der Reichseinnahmen nicht auf die direkten Steuern aufbauen können, weil dann Einzelstaat, Stadt und Gemeinde leistungsunfähig werden, weil gerade dadurch die stärkste Belastung des Mittelstandes und der breiten Volksmasse herbeigeführt wird. Wo sollten dann die minder leistungsfähigen deutschen Bundesstaaten bleiben, die doch verpflichtet sind, den Städten und Dörfern in ihrem Gebiet zur Seite zu stehen?

151. Sitzung vom 23. April.

Am Tische des Bundesrats: Koedern, Wallraf, Schiffer, v. Payer.

Kleine Anfragen.

Abg. Leube (Fort. Vpt.): Die Bildung von Syndikaten und Kriegsgesellschaften durch staatliche Organe geht weiter vor sich, trotzdem die Reichsregierung versprochen hatte, alles zu tun, um den freien Handel nach dem Kriege wieder zu seinem Recht kommen zu lassen.

Ein Regierungsvertreter erklärt, über Bestrebungen der Kriegsgesellschaften, ihre Tätigkeit über den Krieg hinaus auszudehnen, sei nichts bekannt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. April 1918.

In der Sitzung des Schlichtungsausschusses.

Die unter Leitung des Hauptmanns Walter im Bezirkskommando stattfand, wurde folgendes erledigt:

Sauer August Ansoerge aus Ober Hermsdorf klagte gegen die Verwaltung der Glückwils-Friedenshoffnung-Grube auf Erteilung des Abfehrrscheines. Kläger wollte bei einem Bauunternehmer, der ihm einen Stundenlohn von 1 Mk. zugesichert hatte, in Arbeit treten. Der Schlichtungsausschuss erklärte aber die Angelegenheit für erledigt, weil A. seit 16. März nicht mehr arbeitet und infolgedessen einen Abfehrrschein zu einer neuen Arbeit nicht mehr benötigt.

Schlepper August Rafiner aus Gottesberg klagte gegen die Schlef. Kohlen- und Kokswerke gleichfalls auf Erteilung des Abfehrrscheines. A. versieht nach Ausweis der Lohnliste täglich 5,50 Mk. Er wollte bei einem Gutsbesitzer in Arbeit treten, der ihm einen Wochenlohn einschließlich aller Naturalien von 30 Mk. in Aussicht gestellt hatte. Der Schlichtungsausschuss konnte sich von einer wesentlichen Verbesserung der Lebenshaltung des Klägers im neuen Arbeitsort nicht überzeugen und lehnte die Erteilung des Abfehrrscheines ab.

Schlepper Gustav Gröblich aus Dittersbach, der auf der Melchiorgrube dortselbst arbeitete und dort einen Verdienst von 5,50 Mk. erzielte, wollte in der Bahnmeisterei Dittersbach beschäftigt werden. Hier war ihm ein Lohn von 5 Mk. zugesichert worden. In der Sitzung gibt der Kläger an, daß er seit dem 13. d. Mts. wegen seines Gesundheitszustandes in der Tagesabteilung beschäftigt sei und dafür einen Verdienst von etwas über 4 Mk. erziele. Er wolle die Arbeit bei der Bahnmeisterei lediglich seines Gesundheitszustandes wegen annehmen, da er im Laufe der letzten Jahre mehrfach krank gewesen sei. Da unter diesen Umständen angenommen werden mußte, daß für ihn eine wesentliche Verbesserung vorlag, wurde ihm der Abfehrrschein erteilt.

Ebenso klagt Arbeiter Artur Hoffmann aus Weißstein gegen die Verwaltung der Fuchsgrube um Erteilung des Abfehrrscheines. Auch er wollte bei einem Gutsbesitzer gegen einen Wochenlohn von 30 Mk. einschließlich der Naturalbezüge Arbeit nehmen. Da H. in seiner jetzigen Arbeitsstelle einen täglichen Verdienst von 5,30 Mk. hat, also eine wesentliche Verbesserung nicht vorlag, wurde der Abfehrrschein abgelehnt.

Arbeiter Gustav Sauer aus Liebichau fordert den Abfehrrschein von der Porzellanfabrik Ohme in Nieder Salzbrunn, weil er die Stelle eines Nachwächters bei der fürstlichen Gartenverwaltung in Sorgau antreten wollte. Der ihm dort zugesicherte Wochenlohn beträgt 23,10 Mk. S. ist in der Porzellanfabrik Raffemüller und als solcher nach den Darlegungen des Direktors Bonn für den Betrieb unentbehrlich. Nach längerer Beratung kam ein Vergleich dahingehend zustande, daß die Firma Ohme dem Kläger neben einem Wochenlohn von 24 Mk. noch eine Mietsentschädigung von wöchentlich 6 Mk. zubilligt und S. seinen Antrag zurückzieht.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant Günther Haenschle, Sohn des Fabrikbesitzers und Rittmeisters a. D. Haenschle in Cunnersdorf.

* Gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Koks und Briketts haben für den Monat Mai die neuen Meldebarken (alte Vorbrücke dürfen nicht verwendet werden) spätestens bis zum 5. Mai einzureichen. Meldepflichtig sind alle gewerblichen Verbraucher, die monatlich 200 Zentner und mehr benötigen.

* Besserung der Transporte in Schlesien. In den letzten Wochen hat die Wagengestellung der Eisenbahnverwaltung in Schlesien erheblich zugenommen. Die Eisenbahnverwaltung hat der heimischen Industrie für die nächsten Monate eine weitere erhebliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Aussicht gestellt.

* Die schlesischen Kanalpläne. Dem Vernehmen nach nähert sich das an den zuständigen behördlichen Stellen in Bearbeitung befindliche: Donau-Ober-

Projekt, soweit die schlesische Kanalfreie Cosel-Oberberg in Frage kommt, seiner Fertigstellung, so daß der Beginn der eigentlichen Bauarbeiten in greifbarer Nähe gerückt wird. Die anderen Schlesien berührenden Kanalprojekte sind gegenwärtig Gegenstand des behördlichen Studiums. Namentlich sind es die Projekte des Elbe-Ober- und des Ober-Warthe-Neze-Kanals, für die regierungseitig Ermittlungen eingeleitet worden sind.

* Verwendung von Eisenbahnwagen. Nach einer joesen erlassenen Anordnung der militärischen Kommandobehörden ist es verboten, daß Versender die ihnen für bestimmte Sendungen von der Eisenbahnverwaltung überwiesenen Eisenbahnwagen ohne Genehmigung der Eisenbahnverwaltung für andere Sendungen verwenden oder für sie beladen eingelegene Wagen ohne Zustimmung der Eisenbahnverwaltung wieder beladen.

* Genehmigungen zur Verwendung gummiereifter Fahrräder dürfen laut Meldung eines Berliner Blattes nicht mehr erteilt werden. Privatpersonen gegenüber dürfen Ausnahmen nur dann gemacht werden, wenn es sich um Kriegsbeschädigte handelt, die wegen ihres körperlichen Zustandes auf die Benutzung von Fahrrädern mit Gummiereifung angewiesen sind.

* Unsere Feldgrauen und ihre Quartierwirte. Das gute Verhältnis zwischen unseren Truppen und der feindlichen Bevölkerung zeigt eine besondere Verfügung des Kriegsamts. Ein Heeresangehöriger hat laut „Voss. Ztg.“ Zinsscheine von deutschen Wertpapieren aus dem Besitz seines feindlichen Quartierwirts beim Urlaub nach Deutschland verkauft und den Erlös seinem Quartierwirt nach der Rückkehr vom Urlaub ausgehändigt. Derartige Geschäfte schädigen Deutschland und unterstützen die Feinde. Sie sind verboten und strafbar. Die Soldaten sollen in diesem Sinne belehrt werden.

Kriegsauszeichnungen.

fr. Gottesberg. Das Eisene Kreuz erhielt Kavonier Feliz Kühn, Sohn des Grubenbauers Johann Kühn.

dens wissen sagte er nichts. Frau von Kroned kam sich bei alledem noch als Marias Wohltäterin vor. Aber sie wünschte sehr, das junge Mädchen für immer im Hause festhalten zu können. Und sie hoffte, daß ihr das gelingen würde, weil Maria so leicht keine andere Stellung fand. Darum suchte sie. Denn was sollte diese anfangen, wenn sie stollenlos war? Entweder verhungern — oder auf Abwege geraten. Und das letztere war bei ihrer Schönheit nur zu leicht möglich.

So gingen einige Wochen dahin, und Maria sah mit inniger Freude den Frühling mit aller Pracht ins Thüringer Land ziehen. Sie hatte den Unbekannten nicht wiedergegesehen, ahnte noch immer nicht, wer er war, und wußte nicht, daß er an jenem Tage eifrig nach ihr im Garkhof „zur Linde“ und im ganzen Dorfe geforcht hatte, ohne eine Spur von ihr zu finden.

Aber sie dachte viel an ihn, und der Gedanke an ihn verschönte und verklärte ihr die rauhe Wirklichkeit ihres armen Lebens. Wenn sie zuweilen an Sonntagsnachmittagen ein Stündchen frei war, was freilich selten genug geschah, dann ging sie hinaus in den Wald, setzte sich auf einen Stein oder auf einen gefällten Baum und träumte in die zartgrüne Frühlingssprache hinein. Sie sah dann eine schlank, männliche Erscheinung im Geiste vor sich, blickte in der Erinnerung in zwei auflauchende Männeraugen hinein und vergaß ihr Geschlecht, ihren Namen.

Das war die Poetie in ihrem eintönigen, der strengsten Pflicht gewidmeten Leben. Sie verlangte nicht danach, ihn wiederzusehen, und ahnte nicht, daß sie zuweilen auf seinem Grund und Boden lag, denn der Sudnitzer Forst war viel schöner als der Kroneder und Freienwalder, und sie ging am liebsten hieher.

Aber noch ein anderer Lichtblick kam in ihr Dasein. Hilbe von Kroned hatte eine geradezu schwärmerische Zuneigung zu Maria gefaßt, gegen die all ihre ruppige Jungferfertigkeit nicht standhalten wollte. Wenn es nur irgend anging, hielt sie sich in Marias Nähe auf und beobachtete eifrig mit Neugier und Staunen, dann mit Bewunderung den selbstlosen Fleiß, die beispiellose Geduld und Ausdauer, die strenge Ehrlichkeit und die enorme Frömmigkeit Marias. (Fortsetzung folgt.)

Tageskalender.

25. April.

1595: † der ital. Dichter Torquato Tasso in Rom (* 1544).
1599: * Oliver Cromwell in Huntington (* 1658).
1828: * der Dichter Julius Große in Erturt (* 1902).
1862: * der engl. Staatsmann Sir Edward Grey. 1874: * Marconi, Erfinder der drahtlosen Telegraphie, in Griffone bei Bologna. 1888: † der Genremaler Benjamin Vautier in Düsseldorf (* 1829).
1899: † der Historienmaler Hermann Wislicenus in Goslar (* 1825).

„Bitte, zählen Sie das Silberzeug nach, Fräulein.“
„Sach muß neue Rüsttücher haben, Fräulein.“
„Wenn Sie mir jetzt nicht wandeln und Hofen herausgeben, Fräulein, dann wird mein Kuchen nicht zur Zeit fertig.“

„Wo ist nur Fräulein? Sie ist wieder einmal vom Erdboden verschwunden; ich habe schon zweimal nach ihr geklingelt.“
„Schnell, Fräulein! Die gnädige Frau ruft nach Ihnen.“

„Sie müssen jetzt gleich mit dem Milchmann abrechnen, Fräulein, er hat nicht länger Zeit.“
So und ähnlich schwirrte es den ganzen Tag durcheinander. Maria wurde unablässig von einem Ende des Hauses zum anderen gefragt. War sie im Keller beschäftigt, so rief man sie nach dem Boden, und war sie im Hause, dann brauchte man sie im Garten oder in den Ställen. Jeder hatte ein Anliegen an sie. Von der Dienerschaft und von allen Familienmitgliedern wurde sie fortwährend in Anspruch genommen, und wenn einmal etwas nicht klappte, dann war sicherlich Fräulein daran schuld. Ihre Tage waren wirklich bis zum Stamme mit Arbeit, oft mit schwerer Arbeit gefüllt, und früh war sie die Erste und abends die Letzte. Kam sie am späten Abend endlich in ihr Zimmerchen, dann war sie so todmüde, daß sie sich nicht auf den Füßen halten konnte.

Dabei mußte sie die nervösen Launen der Hausfrau ertragen, mußte sich von Fräulein Marias Invektiven lassen. Die Dienstmädchen feindeten sie an, weil sie nicht meine Sache mit ihnen machte, und gegen unangenehme heimliche Verträulichkeiten des jungen Herrn mußte sie sich zur Wehr setzen.

Es war wirklich kein leichtes Amt, das sie übernommen hatte, und sie mußte sich ihr Brot bitter schmer verdienen.

Mit Missionen hatte Maria ihre Stellung nicht angetreten, aber so schlimm hatte sie sich das alles nicht gedacht. Maria war jedoch vom Leben nicht verwöhnt und verzärtelt worden, und sie hatte gelernt, Widerwärtigkeiten zu ertragen und zu meistern. Da, ihre Kräfte wurden mit der gestellten Aufgabe. Sie brachte wirklich das Unglaubliche fertig, allen Anforderungen gerecht zu werden. Und Frau von Kroned gratulierte sich im stillen, daß sie eine so tüchtige, willige und geduldige Stütze gefunden hatte.

Sie hatte jetzt so gute und bequeme Tage wie seit langen Jahren nicht. Maria nahm ihr alles ab, war stets still und freundlich bei aller Arbeit und blieb still und bescheiden, auch wenn ihre Herrin sie in schlummer Laune quälte und tyrannisierte. Herr von Kroned bewunderte im stillen das junge Mädchen, und es tat ihm oft leid, wie seine Frau die unglückliche Lage der Ärmsten ausnutzte. Aber um des lieben Gie-

Privat-Unterricht **Emil Hindemith** Stenographie, Schreibmaschine.
in Stundenbuchhalter,
Buchführung, Salzbrunn, Eichenallee 15. Nur Einzelunterricht.
Kontorpraxis.

Königlich Preuß. Klassen-Lotterie.
Ziehung 5. u. 7. Mai bis 3. Juni.
Hauptgewinne:
2 Prämien à 300 000 Mk.,
2 Gewinne à 500 000 „
2 „ à 200 000 „
2 „ à 150 000 „
2 „ à 100 000 „
2 „ à 75 000 „

Kauflose
 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$ Abschn.
25.- 50.- 100.- 200.- M.
Vollberg,
Kgl. Pr. Lotterie-Einsteher.

Stofffarben
zum Selbstfärben im Haus-
halt, besonders dunkelblau
und schwarz, sowie Crème-
farben empfiehlt
Robert Bock,
Drogenhandlung.

Tüchtiger Kutscher
für bald gesucht.
Niederlage der Union-Brauerei,
Waldenburg, Neue Straße.

Schachtarbeiter
für Akkordarbeiten können sich
melden beim
Schachtmeister **Klose,**
Holzwarenfabrik, Donnerau.

Stiftenmacher
zum sofortigen Antritt gesucht.
Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Bierkutscher
gesucht, guter Pferdepfleger, i. d.
Niederlage der
Gottesberger Aktien-Brauerei,
Waldenburg, Neue Straße 1.

Einen Knaben,
welcher Lust hat Tischler zu wer-
den, nimmt in die Lehre
Adolf Schubert,
Tischlermeister, Auenstr. 34.

Einen Laufburschen
oder eine Austrägerin zum bal-
digen Antritt sucht
E. Meltzer's Buchhandlung
(G. Knorrn).

Suche jüngeren, kräftigen
Haushälter. An-
tritt 1. Mai.
Frau **Clara Matschinsky,**
gewerbsmäßige Stellenvermittl.,
Schaelstraße 11, irüh. Gartenstr.

Erreger-Salz
für elektrische Klingeln,
Päckchen für 1 Elem. 30 Pf.,
empfiehlt
Robert Bock,
Drogenhandlung.

Wohnungs-Nachweis
des Hausbesitzer-Vereins
Waldenburg (G. B.).
Ehemalige Malerwerkstelle
und Remise, auch zu jedem an-
dern Geschäft geeignet, mit oder
ohne Wohnung zu vermieten.
Töpferstraße 27, part., rechts.
Einzeln Stuben 1. Juli zu
beziehen. Bruschke,
Freiburger Straße 12.

Laden,
in welchem seit Jahren eine
Bäckerei-Zentrale gewesen ist, auch
zu jedem andern Geschäft geeig-
net, ist sofort zu vermieten. An-
fragen im Restaurant zur Laune,
Waldenburg i. Schl., Töpferstr. 35.
Kleine Stube für einzelne
Person 1. Juni zu beziehen
Sonnenplatz 4 bei Kraft.

Saubere Bedienung
gesucht Gartenstr. 6, Stb., part.
Möbl. Zimmer für Herrn ev.
mit Pen. bald zu beziehen
Sandstraße 2a, III. L.
Eine Stube mit Gas bald zu
vermieten Ober Walden-
burg, Mittelstraße Nr. 5.

Haubennetze
aus echtem Haar
empfiehlt
Robert Bock,
Drogenhandlung.

heute Donnerstag den 25. April 1918, abends 8 Uhr,
im Saale des Hotels „zum gold. Schwert“:
Einziges Balletspiel! Großer Tanzabend!
Lore Sello,
ehemalige erste Meisterschülerin der Rita Sacchetto
in ihren Tänzen und Tanzspielen.
Kritik der Presse, Univers. Greifswald 25. 1.: „Zit die Frau die
herrlichste Blüte der Schöpfung, so ist Lore Sello der zarteste
Duft der Tanzkunst und Tanzspiele.“
Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Robert Hahn.
Karten: Mark 2,50, 2,-, 1,50 ausschließlich Steuer.

„UNION“
Baugesellschaft auf Actien
Vertretung: Cottbus
Kaiser-Friedrich-Strasse Nr. 126, I
Telephon Nr. 361
Ausführung von Massiv- und Holzbaracken,
Hallenbauten und Holzwohnhäusern,
Scheunen und landwirtschaftlichen Bauten.

Die Motten kommen!
Antisetin, Globol, Tinäin, Naphthalin
sind die besten Mittel dagegen.
Gebrauchsfertig gepackt, Naphthalin lose, empfiehlt
Robert Bock, Drogenhandlung.

„Der Töne Macht
durchdringt die Nacht!“
Andante für Piano,
komp. von dem Kriegserblindeten
Kapellmeister Fritz Teut.
Preis 1,50 M.
Zu haben in
Herm. Reuschel's
Musikalienhandlung.
Der volle Betrag geht dem Kom-
ponisten zu.)

Endlich der
richtige Konserveglasöffner
„Hex“
öffnet ohne das Glas, ohne den
Ring zu beschädigen.
Zu haben bei
Oscar Feder.

Von noch empfangenen
Kleinigkeiten
Sämereien
empfehle ich,
soweit der Vorrat reicht:
Bohnenkraut,
Karotten,
Grünkohl,
Porré,
Braunschweiger
Weißkohl,
Zuckerrübensamen
2c. 2c.
Ernst Schubert.

Deutscher Tee
aus feinsten Waldkräutern,
Ersatz für chinesischen Tee,
sehr wohl schmeckend u. be-
kömmlich, Päckchen 35 Pf.
empfl. **Robert Bock,**
Drogenhandlung.

Wegen Einberufung unseres
jetzigen Haushälters suchen
wir einen
kräftigen Mann,
möglichst verheiratet,
event. auch Kriegsbeschädigten,
zum baldigen Antritt.
Buchdruckerei
Ferdinand Domel's Erben.
Tüchtiger Anstreicher
oder **Malier**
melde sich
Neubau Amtsgericht.

Unverheirateter Schichtmeister
für das Erzbergwerk „Evelinensglück“ Rothenzschau
im Rfgb. zum 1. Juli cr. gesucht.
Derselbe muß mit Lohn- und Knappschaftsrechnungen
gut vertraut sein; Maschinenschreiber bevorzugt.
Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an
Arjenik-Berg- und Hüttenwerk „Reicher Trost“
H. Güttler, Reichenstein i. Schlesien.

Wir suchen tüchtige Provisionsreisende,
auch Kriegsverletzte, für den Vertrieb unserer technisch. Dele,
Zette und Waschmittel.
Gest. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit an
Firma Ed. Lademann, Liegnitz.

Arbeiterinnen
für Spinnerei, Spulerei u. Weberei
sucht die
Norddeutsche Jute-Spinnerei und Weberei
in Ostrik i. Sachsen (b. Görlitz).

Union-Theater.
Unwiderruflich nur 2 Tage!
Mittwoch und Donnerstag:
Alwin Neuß und **Käthe Hauk,**
die beliebten Filmsterne,
in dem spannenden Schauspiel:
Der Jubiläumspreis
4 Akte.
Wunderbare Ausstattung! Fesselnde Handlung!
Dazu ein reizender Kinoshwank:
Die Nichte des Herzogs.
3 humorvolle Akte.
In der Hauptrolle die fesehe Berlinerin
Hanni Weiße.

Orient-Theater.
Unwiderruflich nur noch
2 Tage
Mittwoch u. Donnerstag:
Das Schauspiel dringendster
Ermahnung!
Es werde Licht.
Die grösste Sensation
für Waldenburg und Umgegend.

Victoria-Theater,
Waldenburg Neust., Scharnhorststr. 3.
Nur noch Donnerstag den 25. April:
Der Weg ins Freie
von Bernd Aldor
mit Rezitation.